

Forest & Crispian „Morgenlands“ Für Records/Soulfood



Das nette und brave schwedische Quartett auf dem Bandfoto lässt auf biederen Indierock mit bescheidener Originalität schließen, beim Anhören aber haut es einem dann gehörig den Vogel raus, wie man hierzulande gerne sagt, wenn man perplex ist. Kirmesmusik, Polka, Dreigroschenoper und völlig gitarrenfreier Sound mit allerhand Tasten- und Streichinstrumenten wehen einem entgegen. Darauf einen Dujardin! Kann es sein, dass die Mitternachtssonne in Skandinavien nicht nur Gemüse durch die lange Helligkeit zu riesigen Pflanzen gedeihen lässt, sondern auch das Gras dort oben mittels irgendwelcher Hybridzüchtungen den Kopf sprengt? Wenngleich: Etwas verrückte Interpreten wie Frisk Viljoer oder Katzenjammer hat der hohe Norden ja zuhauf anzubieten, bei Forest & Crispian hat sich sogar der Cardigans-Produzent Per Sunding eingeschaltet und diese, ihre dritte Platte betreut. Sofern der eigene musikalische Horizont weit genug ist oder das Gemüt breit genug, macht das Ganze sogar etwas Spaß. Eine wirkliche Anhörplatte ist das Ganze aber nicht, ich denke, live werden die Herren und eine Dame aber mit schmucken Verkleidungen eine überzeugende Show zwischen musikalischem Kabarett, Jahrmarkt und Kinderliedersammlung rüberbringen, die durchaus sehenswert ist. Ich kann mir die Truppe auch gut als Filmmusiker vorstellen für Filme wie Terry Gilliams „Das Kabinett des Dr. Parnassus“. Der hat alles, was Forest & Crispian auch hat: Theater, Zirkus, Jahrmarkt und Attraktionen.

The Flying Eyes „Rockpalast Crossroads 2011“ World In Sound/ Rough Trade



WDR-Rockpalast-Aufzeichnungen sind für Deutschland irgendwie das, was Montreux für die Schweiz ist. Nur entdeckenswerte Newcomer treffen auf bekannte und empfehlenswerte Stars. Entdeckt wurden die Flying Eyes auf dem bekannten Burg Herzberg Festival, ebenfalls immer eine lohnende Weide für alle musikalischen Perlentaucher. Rockpalast Crossroads findet zweimal im Jahr statt und huldigt dem Schwerpunkt Blues, Roots & Alternative, Zuschauer können auch per Wunschliste die Künstler mitbestimmen. Zurück zu den Eyes: Der blutjunge Vierer aus Baltimore, dessen Mitglieder bei der Bandgründung anno 2007 noch zarte 18 beziehungsweise 19 Jahre alt waren, zelebriert bluesgeschwängerten Psychedelic Rock Baujahr 1970 und aufwärts. Kritiker lobten Alben und unzählige Liveshows, das Publikum blieb aber bisher meist aus. Zu Unrecht, wie man meinen sollte, umso erfreulicher, dass der WDR die Retro rocker im Rahmen des Konzertes 2011 einen Gastauftritt absolvieren ließ, der jüngst auch auf DVD veröffentlicht wurde. Wer sich also von den Qualitäten der Flying Eyes noch überzeugen muss, kann sich die Jungs jetzt quasi ins Wohnzimmer holen und sich mit voll durchgetretenem Wah-Wah-Pedal in einen musikalischen Acid-Trip katapultieren lassen. Als Bonus-Features gibt es auf die knapp 75-minütige Konzertaufzeichnung, die ton- und bildtechnisch kaum Wünsche offenlässt, eine noch mal etwa ebenso lange Dokumentation über die Band, ein Interview, einen Unplugged-Track und den offiziellen Videoclip zum Song „Overboard“ obendrauf. Das ist auch eine dieser Musik-DVDs, die man einfach mal wegen des Tons laufen lassen kann, denn audiotechnisch ist das Ganze ähnlich gut wie das Bild.

The Jon Spencer Blues Explosion „Meat And Bone“ Bronzerat/Soulfood

Die legendäre Nummer 1 US-Garagenkombo ist zurück! Der Albtraum jedes Musiklehrers holt aus zum neuen Gegenschlag auf Harmonielehre, Aufnahmetechnik, Arrangementregeln und – hach ja – den guten Ton schlechthin. Wo Spinal Tap einen speziellen Amp haben, der bis „11“ geht, haben Spencer und sein zweiter Gitarrist Judah Bauer Fuzzpedale und Verzerrer, die sich bis jenseits des gesunden Menschenverstands öffnen lassen. Nachdem der Godfather of Garage-Blues einige Jahre Pause gemacht und sich beim letzten Album eindeutig zu viel Junggemüse und einhergehend modernes Beats-Zeugs und Technik ins Studio geladen hatte, wurde damit diesmal erst gar nicht angefangen. Spencer macht jetzt wieder gepflegten Krach für den Quentin-Tarantino-Dunstkreis der Generation Umhängetasche mit Truckermütze. Damit wir uns nicht falsch verstehen: Diese Band und ihr Cheffe wollen definitiv weder einen Grammy noch in die Hitparaden, sie wollen einfach ihr ganz eigenes Publikum, vor dem es Spaß macht zu spielen. Und das

Bier aus Flaschen trinken statt Prosecco aus Plastik-Sektflöten. Natürlich wird der eine oder andere neugierige Musiklehrer auch dabei sein, dessen Harmoniegefühl an diesem Konzertabend auf eine harte Probe gestellt werden wird. Sehr verwegen auch das schmutzige Cover einer schlampig zerlegten Rinderkeule, an der es unten etwas tropft. Somit ist klar, dass das Trio ohne Bassgitarre sich wieder auf das Wesentliche konzentriert. Wer also das Krachpaket der ersten Scheibe kultig fand, wird hier bestens bedient. Doch auch „hörkonforme“ Blues-Session-Songs gibt es gegen Ende der Scheibe. Gerne streut Spencer auch bekannte Licks in seine Songs, einfach mal den Anfang des Songs „Bottle Baby“ anhören. Der Nachteil: Die Platte gibt es in Deutschland erst ab 21.09.2012 zu kaufen.



» Ein guter Handwerker
braucht gutes Werkzeug!
Eure Kabel sind das beste
Werkzeug, das ich kenne. «



Unser **CSM FM-CRYSTAL** on Tour mit Chris Kramer.

HighEnd-Technik trifft auf edelste Optik. Der
kompromisslose Qualitätsstandard unserer Kabel,
veredelt durch aufgesetzte SWAROVSKI ELEMENTS
an top Neutrik-Steckern, überzeugt auch Profis.

„Crazy“ Chris KRAMER
Sänger & Songwriter / Blues Enthusiast

Silversun Pickups „Neck Of The Woods“ Dangerbird Records/ Warner



Beim ersten Anhören fällt einem sofort ein, schon wieder eine gute neue britische Indie-Band entdeckt zu haben, die mit modernen Beats unterlegten Poprock irgendwo zwischen den Pumpkins und Placebo macht. Doch weit gefehlt, SSPU, wie sich Silversun Pickups selber abkürzen, kommen aus Kalifornien. Ihre dritte Scheibe enthält trotzdem oder gerade deswegen schöne Indiemusik und die Vergleiche liegen auch an der Stimme von Sänger Brian Aubert, der stimmlich an Brian Molko von Placebo oder Aydo Abay erinnert, den früheren Sänger der deutschen Indielegende Blackmail. Wichtig: Die Songs der Pickups sind keine 08/15-Ware, überwiegend ruhiger angelegt verführen sie mit sphärischen Arrangements zum Nachdenken, an vielen Stellen entdeckt man richtige Kopfkinomusik. Der Einstieg „Skin Graph“ beginnt ganz ruhig und gewinnt zunehmend an Intensität und Lautstärke. „Bloody Mary“ oder „Out Of Breath“, bei dem Brian Aubert mitreißend pathetisch und melodios singt, sind lockere, fast poppige Songs. Das hymnische „The Pit“ hat dagegen Ohrwurmqualitäten. Insgesamt ist „Neck Of The Woods“ ein ungemein atmosphärisch dichtes und zum Teil auch etwas rauhes, verzerrtes und ungeschliffenes Studioalbum. Die elf sehr unterschiedlichen, aber ausgereiften Titel sind wie geschaffen für ein wiederholtes Anhören. Produziert hat Jacknife Lee, der schon mit so unterschiedlichen Bands wie R.E.M., Weezer, Bloc Party oder Snow Patrol zusammengearbeitet hat. Der moderne Anstrich dieser lohnenden Scheibe für jeden Indiesammler ist vor allem durch Schlagzeuger Christopher Guanlao gegeben, der viele Drum'n'Bass-ähnliche Rhythmen einbaut. Zunächst unspektakulär, gewinnt das Album zunehmend ...

„Live At Montreux 2008“ Eagle Vision/edel

Zweifelsfrei wäre die Musikwelt ohne Jack White um einen schillernden Workaholic ärmer, denn sein Output wird weltweit wohl nur noch von Dave Grohl übertroffen, der trommelnden Wanderhure mit seinem Hauptquartier Foo Fighters. White hingegen ist eine Art moderner Gitarrenheld, der Gegenentwurf zu Eddie Van Halen, weil Jack wesentlich weniger Technik und Noten braucht, um Emotionen mit seinem Spiel auszudrücken. Die Raconteurs leben – wie die White Stripes irgendwie auch – von den beiden Hauptmitgliedern Brendan Benson und White. Ihre einfache Art, sehr rockigen Blues zu spielen, der aber klare Indierock-Tendenzen aufweist, manifestierte sich in dem Superhit „Steady As She Goes“, den eigentlich jeder Mensch dieses Planeten schon einmal im Radio gehört haben dürfte. Die vorliegende Montreux-Aufnahme ist etwas jünger, ergo ist die hervorragende Qualität des Materials vom routinierten Schweizer Montreux-Filmteam eh ohne Tadel. Die Schlüsselszene ist wohl, als White das erste Mal ans Mikro tritt und

Triggerfinger „All This Dancin’ Around“ B1M1 Records/ Universal



Triggerfinger sind aus Belgien und mit welcher kulinarischen Spezialität beginnt das Triggerfinger-Info? „Antwerpen ist bekannt für die besten Pommes der Welt.“ Ja. Sensationell. Trotzdem lohnt sich die Triggerfinger-Platte, denn wer irgendwie die Schnauze vom Mainstream voll hat und seit den Black Keys wieder an Innovation und gutes Songwriting in der Rockmusikwelt glaubt, der ist beim belgischen Trio bestens aufgehoben. Unspektakuläre Platte dachte ich zuerst. Beginnt mit einem Popsong, der von Beats begleitet wird. Deswegen auch mein Hinweis mit den Black Keys, denn auch die köderten viel Mainstreampublikum mit ihrem kleinen Hit „Lonely Boy“. Bei den Triggers beginnt es ähnlich mit einem echten Ohrwurm, „I Follow Rivers“ im ganz eigenen Stil. Doch dann geben die Jungs Gas und ein unverkennbarer Hauch Josh Homme meets David Lynch weht einem entgegen. Das sind zwar nicht Queens Of The Stone Age, aber jeder, der Kyuss und das Desert Sessions Zeug mag, kann das Ding ungehört einklinken. Und es kann passieren, dass man als Stonerfan beim Händler steht, sich die Platte aus dem Regal nehmen will und zwei Hände von höchst unterschiedlichen Menschen hatten gerade die gleiche Idee: eine von einer Modetussi, die von Lady schon Gaga wurde und jetzt endlich wieder gute Musik hören will, und die andere gehört einem Bluesrockfan, der neue, erdige Musik sucht, ein bisschen schräg, und die vor allem Texte hat, die einem nicht dauernd erzählen, dass einen das Leben gerade ganz besonders fickt. Und alle drei müssen lachen. Triggerfinger sind grobkörnige Musik für ganz verschiedene Menschen, die entweder eine Bong oder Cocktails oder halt einen Rotwein mögen.



spontan das Publikum ausrastet wie beim Rhythm'n'Blues-Gottesdienst im Blues Brothers-Film. Die Band wuselt sich durch die Setlist und alles mündet in einem ellenlangen Stück, wo sich die Band fast zehn Minuten in ein Potpourri aus Country, Blues und Heavyrock hineinsteigert. Als die erste visuelle Raconteurs-Veröffentlichung hat man hier erstklassiges Material, obwohl jegliches Bonusmaterial fehlt. Dafür wird im Booklet ausführlich doziert, dass ja Benson schon vor den Stripes und Jack White Erfolg hatte und den berühmten Text von „Steady As ...“ schon fertig hatte, bevor JW die Musik dazu mitschrieb. Eigentlich ideal, dass dieser mitreißende Liveauftritt aus 2008 stammt, ihren fetten Jahren also.

Jeff Coffin & the Mu'tet „Into The Air“ Ear Up Records



Der amerikanische Saxofonist, Komponist und dreifache Grammy-Gewinner Jeff Coffin verließ nach 14 Jahren Bela Fleck & The Flecktones, um in der Dave Matthews Band den Posten des 2008 tödlich verunglückten Gründungsmitglieds LeRoi Moore zu übernehmen. In seiner Band Jeff Coffin & the Mu'tet verwirklicht der experimentierfreudige Musiker mit dem Rasta-Bärtchen, der seinen Saxofonsound auch gerne mal mit Gitarren-Effekten verfremdet oder zwei Saxofone zur gleichen Zeit spielt, seine ureigenen Ideen. Die Wortschöpfung Mu'tet, abgeleitet vom englischen Wort „mutation“, steht für Coffins Credo, nach dem Musik stete Veränderung braucht, um sich zu entwickeln. Nach „Go Round“ (2001), „Bloom“ (2005) und dem 2008 erschienenen, von Kritikern gelobte „Mutopia“, erscheint nun am das vierte Studio-Album „Into the Air“, für das Jeff Coffin zum zweiten Mal Felix Pastorius als Bassist verpflichtet hat. Kann der ruhige erste Track „Half Sleep“ mit seinem klagenden Dixieland-Thema und fröhlich blubberndem Bass den Hörer vorbereiten, auf das, was Jeff Coffin im weiteren Verlauf noch so aus dem Hut zaubern wird? Spacige Trompeten- und Keyboard-Sounds in „U Don't Say“ malen eine weite Landschaft über funky Bass Grooves, in die Solisten mit eingängigen Melodien und forschen Solos die Details zeichnen. Mit gesteigerter Energie treibt Jeff Coffin zusammen mit dem Schlagzeuger die Band durch die nächsten Songs wie durch ein Labyrinth, das hinter jeder Ecke eine neue Überraschung bereithält. Den meisten Spaß hatte Jeff Coffin wohl bei seinem außergewöhnlichen Stück „Slow Glass“, in dem er den Hörer mit bedächtigem Tempo einer Elefantenkarawane durch einen futuristischen Dschungel führt und dabei allerlei seltsames Getier aufstöbert. Nach zwei weiteren lebhaften Songs, dem orientalisch anmutenden „Low Spark“ und dem funky „Ride“ setzt „Beautiful Flower“ mit Kofi Burbridges pathetischen Klavierklängen einen geradezu bombastischen Schlusspunkt unter dieses außergewöhnliche und hörenswerte Fusion-Album. **Kerstin Baramsky**

The Smashing Pumpkins „Oceania“ Wrasse Records/EMI



Geht es um zeitlos schöne, schmachtende Songs mit modernen Beats unterlegt, kann Billy Corgan und seinen drei momentanen Angestellten keiner das Wasser reichen. Seine quäkende Stimme als allumfassendes Markenzeichen sorgt für sofortigen Wiedererkennungswert, alles ist fett produziert und der gewohnte sorgfältig arrangierte Melancholie-Indiepop der neueren Jahre. Leider auch mal wieder ein Meisterwerk, was verkaufstechnisch niemanden interessieren wird. Zuletzt war das „Adore“ die letzte große Veröffentlichung aus seinem Hause. Das „Machina“-Duo danach war ebenfalls OK. Ich finde seine Maxime klasse, dass kein schlechter Song sein Mischpult verlässt, und die hat er auf der neuen Platte wieder verfolgt. Tolle Zuhausehörplatte, im Auto fahre ich mit dem Ding bis zum Nordkap, ohne dass es langweilig wird. So weit zu meiner Euphorie, als ich die Platte gleich am Anfang eine Woche lang sehr oft hörte. Und mittlerweile lege ich sie immer noch gerne auf oder lasse mich morgens von einem Song davon wecken, denn bei der schneidenden Stimme von Corgan steht jeder im Bett. Man kann von ihm halten, was man will, er gehört definitiv nicht zu den Künstlern, die musikalisch nichts mehr zu sagen haben. Oder die sich zu wichtig nehmen. Schade nur, dass große Kunst nicht immer große Verkäufe nach sich zieht und viele Bands kapitulieren und ihre teuren Produktionen resigniert ins Netz stellen. Das hatte Corgan bereits bei „Machina“ gemacht, jetzt stellt er sukzessive mit „Teargarden by Kaleidyscope“ 40 neue Tracks ins Netz. Trotzdem ist „Oceania“ endlich wieder eine gute Pumpkins-Platte, die man sich wegen der fetten Produktion auch gerne mal als Vinyl holen sollte.

MASTERING TONE

Bryan Beller zeigt, wie's geht!



MASTERING TONE AND VERSATILITY!
 Der Extrem-Bassist Bryan Beller zeigt auf seiner fast vierstündigen DVD, wie er Spieltechnik, Tonbildung und Kunstfertigkeit in seinem Spiel kombiniert. Mit dabei: Fast zweistündige Live Performances mit seinen Mitmusikern Mike Keneally, Joe Travers, Kira Small, PLUS ein Abriss zum Thema Drums & Bass u.v.a.

EUR 34,95 | DVD | ISBN 978-0739078181

WALKING BASS

Eddi Andreas zeigt, wie's geht!



GARANTIERT WALKING BASS LERNEN richtet sich an E- und Kontrabassisten, die spielend Walking Bass lernen möchten. Schritt für Schritt wird man an das Erstellen professioneller Basslinien herangeführt. Vom Deuten und Verstehen der Akkordsymbole über die Grundlagen der Jazz-Harmonik zum Ziel: der Kreation eigener Basslinien!

EUR 21,00 | Buch/CD | ISBN 978-3933136305

BASIC BASS

Eine der populärsten Bassschulen!



Leicht verständliche, englischsprachige Einführung in die Bassspielweise in Rock, Blues, Country und Jazz. Band 1 konzentriert sich auf die notwendigen Grundlagen: Haltung, Stimmung, Spieltechniken der rechten und linken Hand, Skalen, Licks, Songs, Slides und Akzente, alles illustriert mit aussagekräftigen Fotos und anschaulichen Diagrammen.

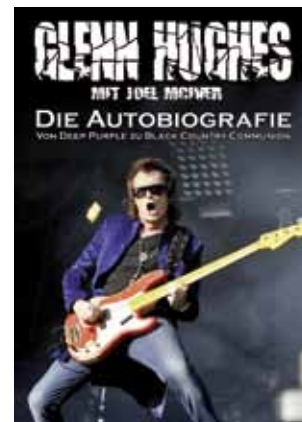
EUR 11,95 | Vol. 1/CD | ISBN 978-0739048863
 EUR 19,95 | DVD Vol. 1 | ISBN 978-0739049426
 EUR 22,95 | Vol. 1/DVD | ISBN 978-0739048870

Glenn Hughes „Die Autobiografie: Von Deep Purple zu Black Country Communion“

Jeske/Mader

Mein erster Berührungspunkt mit Hughes war damals das „Come Taste The Band“-Album von Deep Purple, bei denen Hughes schon zwei Alben vorher einstieg. Das war auch die Ära David Coverdale, ungewohnt für mich am Anfang, aber trotzdem noch wertige Mu-

sik. Für Purple Fans wie Bonamassa-Jünger ist dieses Buch einfach klasse, denn Hughes beschönigt hier nichts und beschreibt seine musikalischen



Wanderjahre inklusive der Ausflüge in den Weltraum. Sprich: seine drogenverhangenen Jahre. Sieht man ihn drahtig und fit jetzt bei Black Country Communion mit dem Bluesmessias Joe B. musizieren, weiß man nach Lektüre dieses Buches, was dieser Mann alles mitgemacht hat und bereut. Ja richtig, er verurteilt ohne Verherrlichung seine wilden Jahre des zügellosen Raubbaus an der eigenen Lebenszeit. Zeigt sogar selbstkritisch die Wege auf, wie er in diesen Strudel kam, und vergisst auch nicht, ganz viele Hintergründe aus seinen zahlreichen Stationen aufzuzeigen. Und das geht los mit Trapeze und am interessantesten ist eigentlich die Zeit bei Purple, wo ihm der gute Coverdale als bekannter Gentleman und Anti-Kostverächter über den Weg lief und zum treuen Freund wurde.

Vintage Trouble „The Bomb Shelter Sessions“

Vintage Trouble/Soulfood

Retro ist angesagt, stilechte junge Musiker machen einen Sound aus den musikalisch innovativsten Zeiten des letzten Jahrhunderts. Hier: Motown Sound, vermischt mit Rock, Blues, etwas Gospel und viel Soul. Beim Schwarz-Weiß-Foto der Band auf dem Cover tippt man auf die 1970er Jahre in einer amerikanischen Großstadt. Musikalisch wird man von einer sehr auf den farbigen Sänger Ty Taylor ausgerichteten, kraftvollen Mischung aus den oben erwähnten Zutaten regelrecht zum aufmerksamen Mithören gezwungen. Da grüßen oft Otis Redding oder Godfather James Brown beim Gesang, während einen der dichte Sound der Instrumente regelrecht aus den Boxen anspringt. Sehr gute Studioaufnahme, die wirklich Spaß macht, auch wenn die stilistische Festlegung auf 60er/70er Jahre wenig Spielraum für wirklich originelles Songwriting zulässt. Interessant vor allem, mit welchen Künstlern die Band bereits mit diesem einen Debütalbum die Bühne geteilt hat: Lenny

Krawitz, Kiss, The Bangles oder Thin Lizzy. Außerdem spielte die Truppe bereits vor Veröffentlichung dieser Platte 2010 (in Deutschland wurde sie erst im November 2011 herausgebracht) massig Shows, was ungewöhnlich ist, denn man tourt ja eigentlich, um ein Album bekannt zu machen. Sieht nach Masterplan aus, darauf lässt im Booklet auch der Name des Managers Doc McGhee schließen. Dieser ist einer der schillernden Musikmanager aus den Staaten und eigentlich mal eine Geschichte wert. Er hatte einen illustren Kreis von Bands wie eben Kiss, Mötley Crüe, Luke Lukather oder Pat Travers und Unmengen Glamrockbands betreut. Ihm wurden Drogenschleusereien und Verbindungen zu General Noriega nachgesagt und statt sich dem Paten dieser Band vollends zu widmen, empfehle ich CD 2 mit Alternativ- und Bonusversionen einzulegen und lieber zu grooven.



YOUR TONE YOUR BASS!

sandberg 

1.



2.



3.



4.



- 1. Thorsten Scholz (Beatsteaks)
- 2. Ken Taylor (Peter Maffay)
- 3. Marlowe DK (Youtube - Legende)

4.
Dein Name

.....
Deine Band

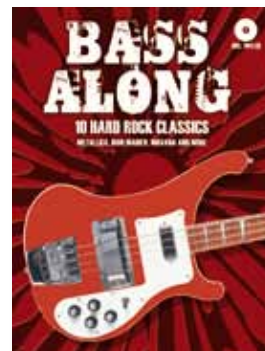
BTM - GUITARS.DE
FÜRTH STR. 236 ★ 90429 NÜRNBERG ★ 0911 31 77 41

Bass Along 3 „10 Hard Rock Classics“ Bosworth

Die Bosworth Reihe „Bass Along“ überrascht durch erstklassige, mit echten Instrumenten und echtem Gesang eingespielte Tracks in hoher Qualität und erfreut sich aufgrund der einfachen und schnell erfassbaren Notation immer größer werdender Beliebtheit. Nach Band 1 („10 Classic Rock Songs“) und Band 2 („10 More Rock Songs“) ist kürzlich der dritte Band „10 Hard Rock Classics“ mit den Klassikern „Nothing Else Matters“ (Metallica), „Just Like A Pill“ (Pink), „Rusted From The Pain“ (Billy Talent), „When I Come Around“ (Green Day), „All Along The Watchtower“ (Jimi Hendrix), „Nächst Passiert“ (Silbermond), „Smells Like Teen Spirit“ (Nirvana), „Testify“ (Rage Against The Machine), „Born To Be Wild“ (Steppenwolf) und „Holy Smoke“ (Iron Maiden) erschienen. Das kurz gehaltene und informative Vorwort der Bass Along Bücher ist zweisprachig (Englisch, Deutsch) gehalten und gibt wichtige Tipps zu Songformen, Notation, den TABs und zum Üben im Allgemeinen. Dann folgen schon die zehn Songs, deren Basslinien in Leadsheet-Form und deutlichem Notenbild unter Angabe der jeweiligen Songteile wie Intro, Vers, Chorus, Bridge oder Outro übersichtlich auf maximal einer Doppelseite notiert sind. Danach folgen ebenfalls auf maximal einer Doppelseite die entsprechen-

den Basslinien in Tabulatschreibweise (TAB). Beides ist vorbildlich und vermeidet lästiges Umblättern beim Spielen. Es macht auch keinen Unterschied, ob man die Noten oder die TABs liest: der Ablauf eines Songs wird sehr schnell erfasst und man kann sich gleich auf die Basslinien konzentrieren. In einigen Songs wurden manche technisch schwierige Stellen etwas vereinfacht und auf das Wesentliche reduziert, wobei die Grundidee der Basslinie immer erhalten bleibt. Auf der mitgelieferten CD im MP3-Format ist jeder Song einmal als Vollversion mit Bass und danach als Play Along Version ohne Bass enthalten. Die Vollversionen wie die Backing Tracks sind von hoher Soundqualität. Die Auswahl der Songs ist gelungen, weil bunt gefächert und stilistisch breit gestreut. „Bass Along 3“ bietet zehn Hard Rock Klassiker von alt bis neu, von langsam bis schnell und von einfach bis schwer und macht einfach Spaß. Ideal für Schüler und Lehrer, Anfänger und Fortgeschrittene und nicht nur für Hard Rock Bassisten.

Markus Fritsch



Nick Wass, Harry Sibum, Steve Russell „Höfner Guitars & Violins – A Celebration“

Warum Höfner in den Sixties in England cool war und in den Achtzigern in Deutschland nicht mehr, erzählt „Höfner Guitars & Violins – A Celebration“ mit viel britischem Humor in gleichermaßen unterhaltsamen und informativen Worten, vielen (teils raren, gelegentlich skurrilen) Bildern, aber auch zwischen den Zeilen (der auf Seite 158 abgebildete Katalogtitel von 1992 spricht Bände). Ein Schlüssel zum Höfner-Verständnis ist die Tatsache, dass die Gitarren und Bässe (allen voran der Beatles Bass) zwar auffälligstes Firmenaushängeschild sein mögen, wichtigstes Standbein bis heute aber stets die Herstellung von Streichinstrumenten war. Aus britischer Sicht geschrieben von Höfners Marketingchef Nick Wass zusammen mit Höfner-Enthusiast Harry Sibum, ergänzt um Detailinformationen

des Höfner-Sammlers Steve Russell sowie Anekdoten zeitgenössischer Höfner-Spieler, stellt der großformatige Band Entwicklung und Produkte des einstmaligen böhmischen, später bayerischen Familienbetriebs in einen spannenden Kontext zum jeweiligen Zeitgeschehen. Es nimmt ältere Leser mit auf eine Zeitreise in ihre Jugend und bietet Jüngeren einen kurzweiligen Einblick in die Entwicklung von Musik, Gitarren und Jugendkultur seit Höfners Gründung 1887, mit besonderem Augenmerk auf Höfners Gitarren-Hochphase von den späten 1950ern bis zu den frühen 1970ern. Gitarren- und Basssammler werden eine akribische Modell- und Detailaufzählung vermissen (auch wenn die wichtigsten Modelle in Wort und Bild vorgestellt werden), und zum vollen Genuss des Buches ist die Beherrschung der englischen Sprache erforderlich. Doch allein die in Bildern erzählte Geschichte rechtfertigt den Preis des etwas altmodisch, dafür umso liebevoller aufgemachten Buches vollkommen und macht große Lust, sich mit den Gitarren und Bässen, die für eine kurze Zeit feuchter Traum fast aller europäischen Rock'n'Roller waren, auch aktiv zu beschäftigen. Hagström und Framus mögen das fetzigere Marketing haben, doch Höfner ist auf sympathisch bodenständige Art authentisch geblieben – und das ist wahre Coolness, nicht wahr? Tolles Buch für alle, die sich für Höfner, Instrumente oder britisch/europäische Rock-, Pop- oder Kulturgeschichte im Allgemeinen interessieren.

David Rebel



Achim Seifert Project „Plans To Wake Up On The Beach“ www.achimseifert.com

Achim Seifert wurde 1985 in Hildesheim geboren und ist ein aufstrebender, junger deutsch-türkischer Bassist und Komponist. Nach dem Abitur studierte Achim an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover. Ein Stipendium vom namhaften Berklee College of Music aus Boston, USA, brachte ihn dazu, sein Studium in Hannover für neun Monate zu unterbrechen, um es nach dem USA-Aufenthalt abzuschließen. 2010 gewann er den „Future Sounds“ Wettbewerb der Leverkusener Jazztage und 2011 wurde sein Konzert beim selbigen Festival vom WDR mitgeschnitten. Er leitet das Achim Seifert Project, das bereits für Randy Crawford und Christian McBride als Opener spielte. Dieser erste vorliegende Tonträger des Achim Seifert Projects entpuppt sich als eine spannende und gelungene Mischung aus Fusion, Jazz, New Jazz und Drum'n'Bass mit Einflüssen aus orientalischer und afrikanischer Musik. Improvisation, Interaktion und Individualität stehen auf „Plans To Wake Up On The Beach“ an erster Stelle, ohne dass jedoch elektronische Einflüsse und Groove-Elemente vernachlässigt werden. Im Opener „Ljubljana“ treffen wir auf einen 7/4 Takt mit Jazz-Fusion-Elementen und einem lyrischen Sopransaxofon von Nikolai Finke. „Balcony View“ ist im 6/8 Takt und hat ein interessantes Broken Time Feel. Achim spielt hier ein

technisch höchst anspruchsvolles Basssolo und am Piano glänzt geschmackvoll Christoph Spangenberg. Achim Seiferts orientalischer Einfluss ist in „Agabey's Song“ nicht zu überhören. In „Too Late“ geht es Richtung groovy Newjazz und in „On my way“ brilliert Achim mit einem wieselflinken Fretless Solo. Der einzige Fremdtitel auf dem Album ist „Cherokee“, ein bekannter Jazzstandard von Ray Noble. Achim Seifert überzeugt hier auch als Arrangeur. Seine Bearbeitung ist frisch, frech und Drummer Julian Külpmann spielt hier ein exzellentes Solo. „Some Words“ ist eine gefühlvolle Jazz-Fusion-Ballade und erinnert an alte Weather Report Tage. Die CD schließt mit dem zwischen 4/4 und 7/8 wechselnden und von Drum'n'Bass Grooves beeinflussten „Places“. Achim Seifert spielt überwiegend seinen Ken Smith „Burner“ Bass. Für Balladen verwendet er einen alten Fender Jazz Bass Fretless. Abschließend darf man Achim Seifert zu einer musikalisch beachtenswerten und abwechslungsreichen CD gratulieren: professionelle Produktion, hervorragende Klangqualität und ein erstklassiger Bassist mit geschmackvollen Sounds.

Markus Fritsch



Anzeige



DOUBLE FEATURE (Deutsch & Englisch!)
Lehrbuch für Gitarre & Bass
Buch inkl. CD, 176 Seiten, von Ralf Gauck
ISBN 978-3-86642-024-3
EUR 24,95



E-BASS PRAXIS
Vom Akkordsymbol zur perfekten Basslinie
Buch inkl. CD, 160 Seiten, von Tom Bornemann
ISBN 978-3-86642-026-7
EUR 22,95



ROCKABILLY SLAPBASS (Deutsch & Englisch!)
A slight introduction
Buch inkl. CD, 112 Seiten, von Didi Beck
ISBN 978-3-86642-004-5
EUR 22,95



DIE KLASSIKER von Tom Bornemann!
Die Bass-Schule mit Internetunterstützung.

FOUR STRINGS.DE - Vol. 1
Buch inkl. 2 CDs, 144 Seiten
ISBN 978-3-936807-24-0
EUR 23,95

FOUR STRINGS.DE - Vol. 2
Buch inkl. CD, 144 Seiten
ISBN 978-3-936807-77-6
EUR 22,95



ROCKSTARTER Vol. 1
Die brandneue Lehr-DVD-Serie für Einsteiger!

Für E-Bass
von Christian Spohn
ISBN 978-3-86642-036-6
Art.-Nr. M-50150-190-8
EUR 22,95 (UVP)

Weitere Lehrbücher mit CD sowie DVDs gibt es im Buch- und Musikalienhandel und unter www.artist-ahead.de

www.artist-ahead.de

artist ahead

SPIELEND LERNEN MIT CD!

Reggie Washington „Freedom“ Jammin' Colors

Reggie Washington produzierte sein zweites Soloalbum „Freedom“ mit der Prämisse, endlich auf niemanden musikalisch und vertriebs-technisch Rücksicht nehmen und keine Kompromisse eingehen zu müssen. Folgerichtig warten Überraschungen auf den Zuhörer, wie z. B. die Bearbeitung von Beethovens „Für Elise“, das Reggae in „Funk Elise“ umarrangiert hat. Es werden sowohl Stücke von Thelonius Monk (Monk's Mood) oder Tricotism von Oscar Pettiford mit Kontrabass interpretiert, als auch mit dem E-Bass die Rock- („J.C.“ – Led Zeppelin inspiriert) und Funk-Attitüde („Peppermint N' Pickle“ – Scofield Style) ausgepackt. Dass Reggie Washington und seine Kumpane sich hier spielerisch keine Blöße geben, ist sofort zu hören. Reggie ist ein mit allen Wassern gewaschener Profi. Zusammen mit Gene Lake legt Reggie die Grooves in jedem Style souverän hin. Der verschrobene Gitarrist Jeff Lee Johnson bringt das Unerwartete, Unberechenbare in die Suppe. Vor allem bei den

freieren Passagen oder Soli zwinkert einem als Zuhörer das Universum zu und man spürt, wie schön es ist und was passiert, wenn die Zügel mal los gelassen werden. Besonders erwähnen möchte ich noch den Keyboarder Jozef Dumoulin, der in der Eröffnungsnummer „Groove 4 Chantal“ mit einem verfremdeten, verzerrten Fender Rhodes Sound ein geradezu „Holdsworth-eskes“ Solo spielt, geil! Die Musikrichtung des Albums ist nicht homogen, was keine negative Kritik ist. Der freie, inspirierte Geist der Band im Studio, der in dem Promovideo rüberkommt, und der sogenannte rote Faden fehlen mir etwas auf der CD. Abwechslungsreicher Fusion, macht Spaß und ist gut anzuhören!

Lutz J. Mays



Anzeige

WANT

c.effer design

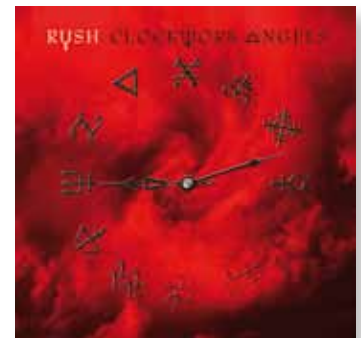
Bässe mit Korpus wie maßgeschneidert für über-ragenden Tragekomfort und perfekte Balance in allen Lagen. Voller Klang bei reduzierter körperlicher Belastung

mehr Informationen unter www.c-effer.com

THE BASS YOU WANT

Die neuen Fünfsaiter - ab Herbst-Winter 2012

Rush „Clockwork Angels“ Roadrunner/ Warner



Rush, das berühmteste Power Trio in der progressiven Rockmusik, sind die Men In Black des Genres. Getreu dem Dialog aus dem Film, wo Will Smith eine neue Identität bekommt, betreten sie eine Bühne und sind nicht länger Bestandteil des Systems, sie stehen über dem System. Einzigartig ihr Humor in den Interviews, der bei den Endfünzfingern langsam ironische Züge annimmt. Zum sauberen, skandalfreien Image der Band befragt, antwortete Geddy Lee, das läge an der Gruppe von Attentätern, die bei ihnen in Lohn und Brot stünden und alle unliebsamen Ausplauderer etwaiger Sünden beseitigen. Auch nach etlichen Jahren im Musikbusiness ist die Spannung ungebrochen groß, wenn die kanadischen Nationalhelden ein neues Album ankündigen. Das liegt wohl auch daran, dass man da bisher schlicht nie enttäuscht wurde, selbst wenn ihre Zeiten musikalischer Innovation lange vorbei sind. Stattdessen schaffen es Rush jedes Mal auf's Neue, ihren unverkennbaren Stil um neue Facetten zu erweitern und dabei stets zeitgemäß zu klingen. So auch auf „Clockwork Angels“, das eine dem legendären „2112“ nicht unähnliche Konzeptstory – ohne deren songwriterische Klasse – entfaltet, angelegt in einer surrealen Steampunk-Alchemie-Welt, die sich schon im Bühnenbild der letzten Tour wiederfand. Blättern und Lesen im Booklet ergibt sich wie von selbst, und so bietet die Platte neben gewohnt hochwertiger Instrumentalzauberei eine überaus anregende, zeitlos moderne Story. Kurz: Sie haben es nach wie vor drauf! Die Texte wie immer von Neil Peart, der „Cormac McCarthy, Daphne du Maurier oder Michael Ondaatje“ als Inspiration nennt.

WARWICK...It's a Family Affair!

Francis Buchholz

www.francisbuchholz.com

Mat Sinner



www.matsinner.rocks.de

Nick Douglas



www.doro.de



www.segaonline.ca

Jim Crichton



www.marillion.com

Pete Trewavas



www.magnumonline.co.uk

Al Barrow



Family Owned • Solar Powered • Sustainably Manufactured in a Green Environment

Distribution: Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbepark 46 • 08258 Markneukirchen / Germany
Phone: +49 (0) 37422 / 555 - 0 • Fax: +49 (0) 37422 / 555 - 9999 • E-Mail: info@warwick.de

Branches: SHANGHAI/P.R.China • DÜBENDORF/Switzerland • PRAHA /Czech&SlovakiaRepublic • WARSZAWA/Poland • HALLSHAM/GreatBritain • NEW YORK/USA

www.warwick.de • www.warwickbass.com • www.warwick.de/forum • www.warwick-distribution.de



Warwick
The Sound of Wood.